

Junkie, Laferi und Sympathieträger

USTER. Das Theater Kanton Zürich inszeniert Pedro Lenz' Erfolgsroman «Der Goalie bin ig» für die Bühne. Der Schauspieler Nicolas Batthyany zeigt die liebevolle Figur mit all seinen Facetten in einem faszinierenden Monolog.

Nicolas Batthyany spielt sie alle. Den nervösen Junkie Ueli und den leicht dubiosen Grämlidealer Stoffer. Den strengen «Maison»-Wirt Pesche genauso wie die schöne Regula, die im «Maison» serviert. Und allen voran natürlich den Goalie. Der Schauspieler trinkt und flucht, schwadroniert und schwärmt, erweckt die Figuren zum Leben und hält die Spannung während mehr als einer Stunde problemlos aufrecht.

Die Probe am vergangenen Dienstag im Central in Uster verläuft gut. Ganz selten entfährt Batthyany ein «Sorry, ez bin dusse», worauf ihm die Regisseurin Johanna Böckli mit dem Anfang der nächsten Text-

Jahre ist wunderbar erzählt, gleichzeitig humorvoll, tragisch und melancholisch. Seine alten Drogengeschichten holen den Goalie immer wieder ein. Er verliert sich in die Serviererin Regula, reist mit ihr nach Spanien und merkt im Laufe der Geschichte, wie es zu dem schiefgewickelten Deal kam, der ihm schliesslich die einjährige Gefängnisstrafe eingebracht hat. Die Schweizer Regisseurin Sabine Boss verfilmte den Roman 2014 mit grossem Erfolg. Der gelungene Streifen wurde als «Schweizer Film des Jahres 2014» ausgezeichnet. Nun adaptiert Johanna Böckli, Regieassistentin am Theater Kanton Zürich, den Stoff für die Bühne. «Ich wollte schon länger mal ein Stück auf Schweizerdeutsch machen und bin ein Fan von Pedro Lenz», sagt Böckli im Gespräch nach der Probe. So sei sie mit

Präzise Milieustudie

Der Goalie stammt aus Pedro Lenz' Mundartroman «Der Goalie bin ig», ein berührendes Porträt eines Süchtigen, der, eben erst aus der Strafanstalt Witzwil zurück, versucht, wieder in der Gesellschaft Fuss zu fassen. Die präzise Milieustudie eines Dorfs namens Schummental im Schweizer Mittelland der 1980er

dem Intendanten des Theaters auf die Idee mit dem Goalie gekommen.

Der Goalie spricht Züritütsch

Da sie halt das Theater Kanton Zürich seien, spreche der Goalie bei ihnen halt Züritütsch, fügt die Regisseurin lachend an. Obwohl das Berndeutsche, der Lieblingssprache der Schweizer, dem Buch und schliesslich der Sprache des Goalies eine besondere und charmante sowie liebevolle Note verleiht, funktioniert die Geschichte auch mit dem Zürcher Dialekt problemlos.

Batthyany sagt: «Dem Züritütsch fehlt etwas das Liebliche des Bernerischen. Trotzdem einen Weg zu finden, dass die Geschichte ihren Charme behält, war reizvoll.» Pedro Lenz habe man extra um Erlaubnis gefragt, fügt Böckli an, und sie auch explizit erhalten. Der Autor

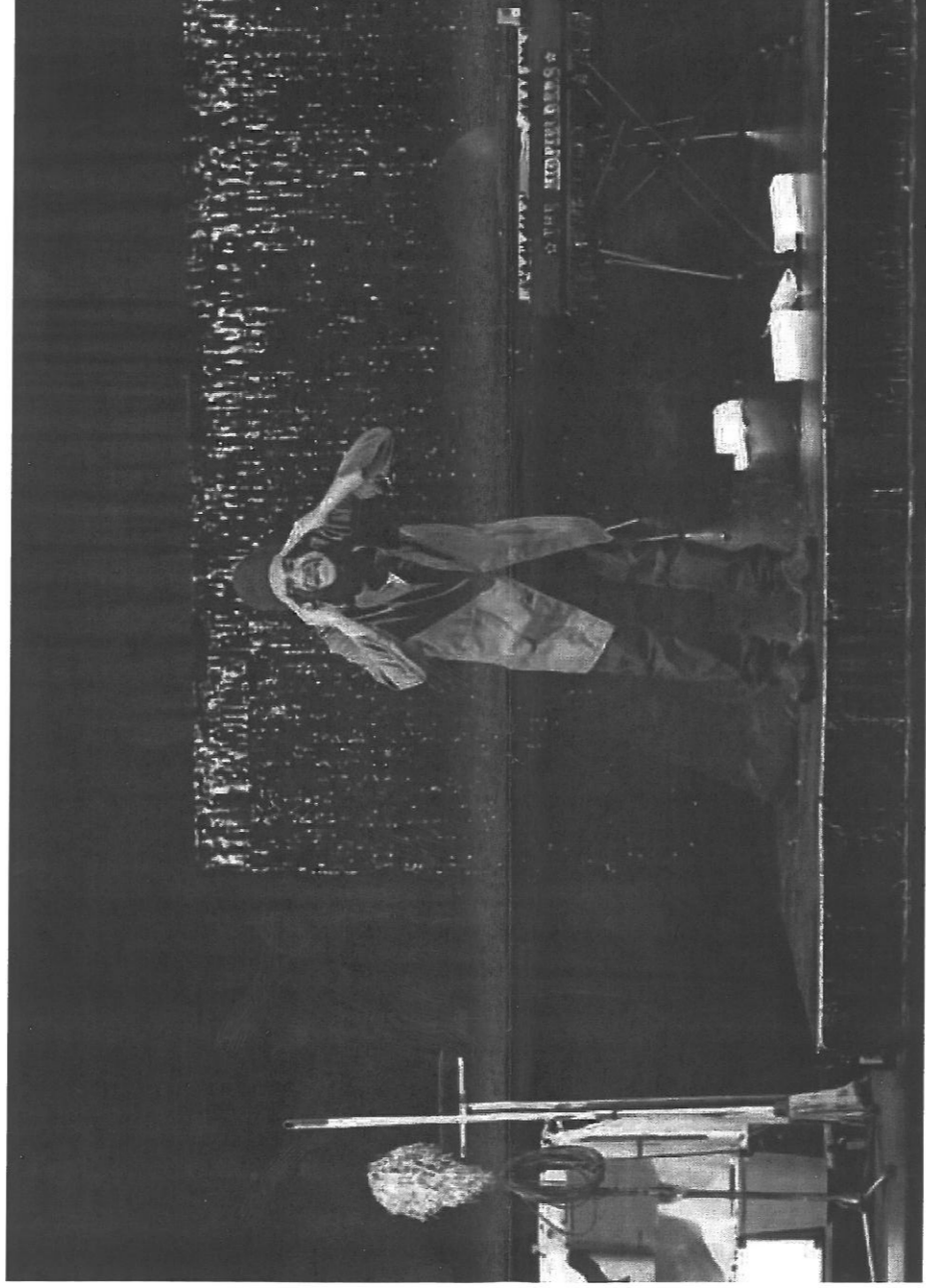
mit. Ich denke, in unserer Zeit ist es wichtig, auch ihnen Platz zu geben und zu zeigen, dass nicht alle Hochglanz-Superhelden sind.»

Batthyany hat noch nie zuvor einen derart langen Monolog gespielt. Das Herausfordernde sei sicher das Auswendiglernen des Texts. Zudem «muss man die Ruhe bewahren und Vertrauen haben, in das was man macht.» Klingt einfach, doch nur schon bei der Vorstellung, einen solchen Text auswendig lernen zu müssen, dürfte dem einen oder anderen Besucher schwindelig werden.

Rico Steinemann

Informationen zur Premiere von

«Der Goalie bin ig» heute Donnerstags, 19. November, um 20 Uhr (eine zweite Vorstellung findet morgen Freitag statt) gibt es unter www.centraluster.ch.



Der Schauspieler Nicolas Batthyany spielt den Goalie, wie er liebt und lebt: Mal polternd, mal eher resignierend und auf dem Weg, sich ein «Halbrüschli» anzutrinken.

Melias Zanol

Atropas eröffnet für Eluveitie

REGION Der vom ZO/AVU in Zusammenarbeit mit der Band Eluveitie veranstaltete Wettbewerb zur Suche einer Vorband für das alljährliche Neujahrskonzert in der Eishalle Wetzikon stiess auf reges Interesse. Über 30 verschiedene Nachwuchstalente versuchten ihr Glück – nun haben Chrigel Glanzmann & Co. einen glücklichen Gewinner gewählt.

Die Metalband Atropas aus Zürich wird am 2. Januar 2016 zu einem ganz grossen Auftritt kommen und vor Eluveitie den Zuschauern einheizen. Sänger Mahmoud Kattan zeigt sich auf Nachfrage hocheifrig: «Unsere Bookerin Jana hat mich angerufen. Ich brauchte echt ein paar Minuten, bis ich realisierte, dass Eluveitie wirklich uns ausgewählt hat.» Gross gefeiert wird deswegen (noch) nicht. «Heute wird geprobt.» An Professionalität mangelt es Atropas schon mal nicht. rsf

Weitere Informationen zur Metalband Atropas, dem Gewinner des Wettbewerbs, gibt unter www.zol.ch

«Talent ist nicht ausschlaggebend»

WETZIKON Im Rahmen von Topklassik Zürcher Oberland tritt mit der Klarinetistin Mariana Rüegg ein herausragendes Talent in der Aula der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) auf.

Es gilt als grosse Ausnahme, dass eine Schülerin der KZO im Rahmen der Topklassik-Reihe ein Konzert gibt. Was bedeutet Ihnen das?

Mariana Rüegg: Das ist für mich sehr speziell. Ich bin glücklich über diese Gelegenheit und empfinde es als echte Ehre.

Sind Sie schon nervös? Jetzt noch nicht (lacht). Aber das kommt dann sicher noch. Aber man sollte diese Gelegenheit auch geniessen können.

Wie kam es zu dem Engagement? Unser Rektor Martin Zimmermann hat mich darauf angesprochen, ob ich Lust hätte, im Rahmen der Topklassik-Reihe aufzutreten. Die KZO hat ja eine Partnerschaft mit der Organisation Topklassik Zürcher Oberland. Das konnte ich natürlich nicht ausschlagen.

Seit wann spielen Sie Klarinette?

Mit neun Jahren habe ich ein Mozart-Klarinette-Konzert gehört. Das fand ich so schön, dass ich es auch lernen wollte.

Was fasziniert Sie besonders an dem Instrument?

Es ist der ziemlich klare Klang, der auch sehr warm sein kann. Oder auch nicht. Es ist ein sehr vielseitiges Instrument mit vielen verschiedenen Klangfarben. Hinzu kommt eine grosse Spannweite in der Dynamik, das alles fasziniert mich sehr.

Wie lange muss man täglich üben, um so gut zu werden wie Sie?

An einem normalen Tag übe ich etwa vier Stunden. Gerne würde ich noch länger üben, aber wegen der Schule ist das leider nicht möglich.

Üben hin oder her. Sie gelten als ein Ausnahmetalent.

Ich glaube, dass Talent nicht mal unbedingt ausschlaggebend ist. Es ist mehr das Interesse, das man für etwas aufbringt. Das ist ja bei vielem so. Wenn man etwas gut kann, dann interessiert man sich dafür und will sein Bestes



«Die Klarinette ist ein sehr vielseitiges Instrument mit vielen verschiedenen Klangfarben.»

Mariana Rüegg

Ich mag Brahms sehr gerne. Wie er seine Stücke geschrieben hat, gilt als sehr intellektuell. Oftmals verliert sich bei so gut durchdachten Werken etwas das Emotionale. Aber bei Brahms ist das nicht so. Diese Kombination finde ich genial.

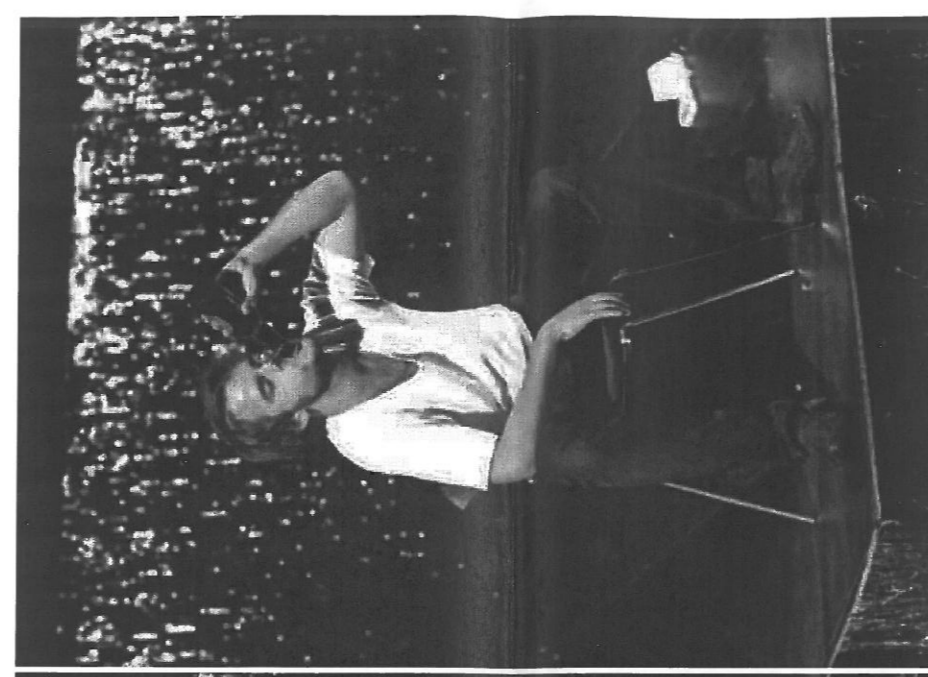
Viele Ihrer Altersgenossen fahren auf Beyoncé und Kanye West ab. Was befindet sich auf Ihrem iPod? Ich bin in einer musischen Klasse, da hören alle auch klassische Musik (lacht).

Im Ernst, hat Sie Popmusik nie interessiert? Ich höre das schon ab und zu, aber wenn ich bewusst Musik höre, dann ist es klassische Musik.

Und nach der Matur wartet das Konservatorium? Genau. Ich mache die Aufnahmeprüfung und hoffe, dass es klappt.

Interview: Rico Steinemann

Das Konzert «Musik aus der Kantonschule» findet am Sonntag, 22. November, um 17 Uhr in der Aula der KZO in Wetzikon statt. www.topklassik.ch



In Kürze

WETZIKON

Mitten in die Rockseele

Sie sind laut Eigenaussage «mit der Ebene von Wetzikon, im hügeligen voralpinen Zürcher Oberland verwurzelt». Die Singer-Songwriter-Rockband Al Terego & The HI-Qs hat im letzten Jahr mehr als 20 eigene Songs im FM-Studio in Wetzikon aufgenommen, die nun in regelmässigen Abständen als EPs oder CDs veröffentlicht werden. Den Anfang machen sie mit «Time and Tides» sowie einem Konzert im Classroom in Wetzikon am kommenden Samstag, 21. November, um 21.15 Uhr. zo

USTER

Freilandschweine und der Gügema

In der Cafébar zum Hut in Uster gibt es nicht nur eine Bio-Metzgerete mit Köstlichem von der Sau sowie Rösti, Sauerkraut und Apfelmus. Am kommenden Freitag, 20. November, spielt dazu noch Gügema. Mattias Linke mit Dide Marfurt. zo